

**P. Görtler**

European Business and Government Academy  
Institut der Fachhochschule Hof

## **WEITERBILDUNG AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN – DAS PRAXISBEISPIEL EUROPEAN BUSINESS AND GOVERNMENT ACADEMY**

© Görtler P., 2006

### **1. Einleitung**

Bildung, Qualifizierung bzw. Aufbau fachlicher und persönlicher Kompetenz sind heute lebenslange Prozesse. Aufgrund technologischem Fortschritts und der zunehmenden Diversifizierung von Bildungs- und Arbeitsbiographien vieler Menschen reicht es nicht mehr aus, in jungen Jahren eine wie auch immer geartete Ausbildung zu durchlaufen und bis zum Ausscheiden aus dem Berufsleben mit diesem Wissen zu arbeiten. Die Veränderungen in der Arbeitswelt erfordern Anstrengungen jedes Einzelnen die eigene Beschäftigungsfähigkeit kontinuierlich zu sichern. Dies macht es erforderlich, nach einer ersten Berufsausbildung mit anschließender beruflicher Tätigkeit, Weiterbildungsangebote in Anspruch zu nehmen. Dies gilt insbesondere für Hochschulabsolventen. Gerade bei Hochqualifizierten verfällt die Aktualität und Gültigkeit des erworbenen Wissens bezogen auf fachliche Inhalte besonders schnell.<sup>1</sup> Der Bedarf an wissenschaftlicher Weiterbildung<sup>2</sup> nimmt also zu. Somit sieht sich Weiterbildung an Hochschulen neuen Herausforderungen in Bezug auf „lebenslanges Lernen“ gegenüber.

Die Entwicklung adäquater Angebote durch die Hochschulen wird sowohl von Seiten der Wirtschaft als auch von Wirtschaftsorganisationen seit Jahren gefordert. Der Gesetzgeber hat insofern reagiert, als er im Hochschulrahmengesetz, sowie in allen Landeshochschulgesetzen die wissenschaftliche Weiterbildung als eine der Kernaufgaben der Hochschulen festgeschrieben hat.<sup>3</sup>

### **2. Problemlage**

Auch wenn der Gesetzgeber auf Bundes- und Landesebene Weiterbildung inzwischen zu einer der Kernaufgaben der Hochschulen erhoben hat, nehmen die Universitäten und Fachhochschulen diese Aufgabe nur unzureichend wahr. Nach Angabe des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beträgt der Anteil der Hochschulen am deutschen Weiterbildungsmarkt lediglich 5%.<sup>4</sup>

Diesem Mangel steht ein stetig wachsendes Interesse auf Seiten der Wirtschaft gegenüber, Weiterbildungsangebote in Kooperation mit Hochschulen zu entwickeln.

---

<sup>1</sup> Antoni, Conny H.; Sommerlatte, Tom: Report Wissensmanagement. Wie deutsche Firmen ihr Wissen profitabel machen. Symposium Publishing. Düsseldorf 2001. S. 9.

<sup>2</sup> In Anlehnung an §12 HRG werden unter wissenschaftlicher Weiterbildung solche Studienangebote verstanden, welche nach einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss, nach einer Phase beruflicher Tätigkeit durchgeführt werden, im Hinblick auf die Adressatengruppe inhaltlich und didaktisch-methodisch auf Hochschulniveau entsprechend aufbereitet sind sowie die spezielle Zeitverfügbarkeit von Berufstätigen berücksichtigen.

<sup>3</sup> §2 Abs.1 HRG; Art. 2 Abs. 1 BayHSchG.

<sup>4</sup> Willich, Julia; Minsk, Karl-Heinz: Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragung der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin 2004: S. 4.

Allerdings ist hier anzumerken, dass die deutschen Wirtschaftsverbände in verschiedenen Positionspapieren<sup>5</sup> die angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen der Hochschulen immer wieder scharf kritisieren.

So wird bemängelt, dass die hochschuleigenen Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung zu wenig an den Bedürfnissen des Marktes sowie am Zeitbudget der Zielgruppen orientiert ist. Eine wesentliche Voraussetzung ist daher ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität der Hochschule. Unternehmen erwarten, dass Leistungen auch in den späten Abendstunden und am Wochenende durchgeführt werden. Des Weiteren wird kritisiert, dass kundenorientierte Anlaufstellen fehlen, was eine Kommunikation der Wirtschaft mit den Hochschulen wesentlich erschwert. Schon allein aus Marketingüberlegungen, und um das volle Leistungsspektrum ausnutzen zu können, erscheint in den meisten Fällen der Aufbau von speziellen Serviceeinrichtungen für die Weiterbildung an den Hochschulen sehr sinnvoll. Die Entwicklung „maßgeschneiderter Paketlösungen“ wird dadurch wesentlich erleichtert und eine Bündelung der Weiterbildungsaktivitäten einer Hochschule erreicht.

Zudem werde die oft fehlende Qualitätssicherungsmaßnahme für Angebote der Hochschulen als weiterer Schwachpunkt durch die Wirtschaft genannt. Ohne entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen wird man kaum eine dauerhafte Marktakzeptanz erzielen. Unternehmen erwarten sehr klar definierte Lernziele, sowie regelmäßige Erfolgskontrollen der Weiterbildungsangebote. Gerade aufgrund des engen Zeitbudgets ihrer Mitarbeiter sind für die Wirtschaft modular gestaltete Angebote erfolgversprechend, die neben Präsenzphasen auch mittels E-Learning und anderen Mitteln der modernen Informationstechnologie durchgeführt werden können.

Die Hochschulen müssen ein klares Profil entwickeln, um auf den stark umkämpften Markt der Weiterbildungsanbieter erfolgreich agieren zu können. Das beinhaltet, auch offensiv auf Unternehmen und Wirtschaftsverbände zuzugehen. Gerade vor dem Hintergrund, dass auch klein- und mittelständische Firmen immer mehr international agieren, versprechen gerade international ausgerichtet Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung hohe Erfolgchancen. Gerade auf diesem Feld verfügen Hochschulen über langjährige Erfahrung und können somit ihre Kompetenz einsetzen und neue Kunden gewinnen.

### **3. Das Projekt „EBGA“**

#### **3.1. Projekthintergrund**

Bei der „European Business and Government Academy“ handelt es sich um eine Weiterbildungseinrichtung, die ergänzend neben das Lehr- und Forschungsangebot der Fachhochschule Hof tritt. Die geographische Lage der Hochschule in Nordbayern direkt an der Grenze zur Tschechischen Republik und als nächstgelegene Hochschule zu Polen macht Hof in Bayern sicherlich zu einem „Tor nach Osten“.<sup>6</sup>

Daher bietet es sich an, ein Bildungsangebot mit osteuropäischer Ausrichtung zu entwickeln. Daneben ist ein solches zusätzliches Bildungsangebot eine Erweiterung des Studienangebotes und erhöht somit die Attraktivität des Hochschulstandortes Hof.

Für eine Fachhochschule, welche in Deutschland den Auftrag hat, Bildung möglichst praxisorientiert anzubieten, ist der rege Austausch von Erfahrungen und Wissen zwischen Hochschule und Wirtschaft von ganz entscheidender Bedeutung, denn die Lehrinhalte müssen in der Praxis in ihrer Tauglichkeit permanent überprüft werden.<sup>7</sup> Daher ist ein solches Bildungsangebot gerade für eine Fachhochschule systemimmanent und sie ist aus ihrem Selbstverständnis heraus verpflichtet, entsprechende Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Entsprechend der praxisorientierten Ausrichtung der Fachhochschule zielt das Projekt darauf ab, den Teilnehmern sofort umsetzbare Kompetenzen im Bereich interkulturelle Erfahrungen, rechtliches Wissen und andere praktischen notwendige Hilfestellung zu vermitteln, die die teilnehmenden Unternehmen und Personen bei deren grenzüberschreitenden Aktivitäten in Osteuropa unmittelbaren Nutzen stiftet.

#### **3.2. Projektgestaltung**

Wie zuvor schon angesprochen, ist ein immer wiederkehrender Kritikpunkt der Wirtschaft hinsichtlich der Weiterbildungsaktivitäten der Hochschulen die mangelnde Nachfrageorientierung. Die

---

<sup>5</sup> vgl. Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände: Weiterbildung durch Hochschulen. Gemeinsame Empfehlungen. BDA. Berlin 2003.

<sup>6</sup> Projektantrag (EU-Projektanmeldung) der Fachhochschule Hof, unveröffentlichte Fassung. Hof/München 2005

<sup>7</sup> Stöver, Michael: Studying in Germany. Information for foreigners on Fachhochschule studies. DAAD. Bonn 1999. S. 8f.

traditionelle Angebotsorientierung der Hochschulen, die zwar durch das Konzept der deutschen Fachhochschulen teilweise durchbrochen wurde, ist sehr beständig; ein Bewusstsein für (weiterbildungs-) marktwirtschaftliche Erfordernisse ist dagegen nur wenig ausgeprägt.

Mit dem Projekt „EBGA“ will die Fachhochschule Hof auf diese Kritik reagieren. Die Erstellung von Curricula und Lehrinhalten erfolgt in enger Abstimmung mit der Wirtschaft. So arbeitet die Fachhochschule mit dem sogenannten „Content Circle der deutschen Wirtschaft“ zusammen, einem Verbund von Bildungsverantwortlichen der Unternehmen Bayer, BASF, Karstadt, Siemens, Ford, BMW und Metro. Zudem wird in Einzelgesprächen mit mittelständischen Unternehmen und regelmäßig stattfindenden Fragebogenaktionen versucht, das Angebot möglichst genau auf die Wünsche und Bedürfnisse der Wirtschaft anzupassen. Damit arbeitet das Institut EBGA streng nachfrageorientiert.

Mit der Einstellung von zwei neuen Mitarbeitern gibt es an der Fachhochschule nun zwei spezielle Ansprechpartner, welche ausschließlich zur Betreuung und Organisation von Weiterbildungsaktivitäten der Fachhochschule Hof sowie der Teilnehmer zur Verfügung stehen.

Der oft kritisierten mangelnden Dienstleistungsmentalität der Hochschulen wird hiermit Rechnung getragen.<sup>8</sup>

Die Inhalte sollen zudem in Form von Blended Learning vermittelt werden, um gerade auf die spezifischen Zeiterfordernisse der Teilnehmer eingehen zu können.

Folgenden Vorteile ergeben sich dabei aus der Kombination von Präsenzveranstaltungen und E-learning-Einheiten.<sup>9</sup>

#### Präsenzveranstaltung:

- Die Teilnehmer nehmen soziale Kontakte auf, arbeiten in Gruppen.
- Dozent und Teilnehmer lernen sich persönlich kennen.
- Dozent kann auf Verständnisschwierigkeiten und auf Anregungen unmittelbar reagieren.
- Die Kommunikation ist ganzheitlich.
- Die Teilnehmer unterstützen sich beim Lernen gegenseitig.
- Es können jederzeit Diskussionen entstehen.

#### **E-Learning**

- Die Teilnehmer lernen zeit- und ortsunabhängig.
- Die Teilnehmer bestimmen ihr Lerntempo selbst.
- Methodik und Didaktik der Lehre ist sehr flexibel.
- Der Einsatz unterschiedlicher Medien (Bild, Video, Ton, Animation, Text) spricht unterschiedliche Lerntypen an
- Je nach Plattform ist eine einfache, individuelle Betreuung des Teilnehmers möglich; somit können nicht zielgerichtete Schulungen ausgeschlossen werden.

Durch dieses hybride Lernarrangement ist es möglich, die Effektivität und vor allem die Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face Kommunikation zu verbinden. Insbesondere die Nachbereitung von Präsenzveranstaltungen durch internetgestützte Lerntechnologie ermöglicht einen Lerntransfer, den klassische Präsenzveranstaltungen nicht leisten können.

#### 3.3. Projektinhalte

Das Angebot der „EBGA“ ist darauf ausgerichtet, praxisnah über Chancen und Risiken eines Engagements in Mittel- und Osteuropa aufzuklären und kulturelles Verständnis für Geschäftspartner in Osteuropa zu schaffen. Darüber hinaus sollen neben praktischen personalrelevanten Themen gelehrt werden, wie man typische Verhaltens- und Verhandlungsfehler vermeidet, sowie eigene, auf die Länder Osteuropas zugeschnittene Strategien anwendet.

Das Weiterbildungsangebot richtet sich an Fach- und Führungskräfte aus Deutschland, welche in naher Zukunft eine Aufgabe in Mittel- und Osteuropa übernehmen werden, sowie an leitende Kräfte aus

---

<sup>8</sup> vgl. zur Problematik: Herrmann, Wolfgang A.: Unternehmen Universität – Bekenntnis zum Wettbewerb. Festschrift zum 75. Geburtstag des Bayreuther Unternehmers Senator e.h. Dr. Gerhard Markgraf. TU München, München 2004.

<sup>9</sup> Mühlbauer, Maximilian: E-Learning und Präsenzlernen. Eine vergleichende Analyse der Lernstrukturen, -prozesse und -wirkungen. unveröffentlichte Diplomarbeit, München 2004: S. 61ff.; Niegemann, Helmut M. et al: Kompendium E-Learning. Springer-Verlag, Berlin 2004: S. 16f.

Osteuropa, welche bereits in deutschen Unternehmen an osteuropäischen Standorten arbeiten. Länderschwerpunkte liegen auf den osteuropäischen Mitgliedsstaaten, der Ukraine und Russland.

Die berufsbegleitende Weiterbildung besteht aus Präsenzveranstaltungen, die in Hof absolviert werden und aus elektronischen Fernlehrmodulen, die zu Hause bzw. am Arbeitsplatz bearbeitet werden können. Darüber hinaus werden die Teilnehmer während und nach den Kursen von einem Expertenteam in einem Lernforum betreut. Dieses Lernforum soll zum einen den Kontakt zu den osteuropäischen Experten erleichtern, zum anderen dient es der Netzwerkbildung und den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern.

1. Antoni, Conny H.; Sommerlatte, Tom: *Report Wissensmanagement. Wie deutsche Firmen ihr Wissen profitabel machen. Symposium Publishing. Düsseldorf 2001.* 2. Bayerisches Hochschulgesetz, Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Bayerische Staatskanzlei, München 2006. 3. Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände: *Weiterbildung durch Hochschulen. Gemeinsame Empfehlungen. BDA. Berlin 2003.* 4. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium: *Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland aus Sicht der Einrichtungen an Hochschulen, DGWF, Hamburg 2005.* 5. Herrmann, Wolfgang A.: *Unternehmen Universität - Bekenntnis zum Wettbewerb. Festschrift zum 75. Geburtstag des Bayreuther Unternehmers Senator e.h. Dr. Gerhard Markgraf. TU München, München 2004.* 6. Hochschulrahmengesetz, Bundesgesetzblatt, Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft, Hamburg 2005. 7. Mühlbauer, Maximilian: *E-learning und Präsenzlernen. Eine vergleichende Analyse der Lernstrukturen, -prozesse und -wirkungen, unveröffentlichte Diplomarbeit, München 2004.* 8. Niegemann, Helmut et al.: *Kompendium E-learning, Springer Verlag, Berlin 2004.* 9. o.A.: *Projektantrag European Business and Government Academy der Fachhochschule Hof, unveröffentlichte Fassung, Hof/München 2005.* 10. Stöver, Michael: *Studying in Germany. Information for foreigners on Fachhochschule studies. DAAD. Bonn 1999.* 11. Willich, Julia: *Minsk, Karl-Heinz: Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragung der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin 2004.*